



Unter Verdacht: Zhao Xintong gehört zu den gesperrten Spielern aus China

Foto Picture Alliance

## Ziemlich verdächtige Stöße

Gewachsene Traditionen und die beeindruckende Qualität der weltbesten Cracks sollen im Mittelpunkt stehen, wenn im Londoner Alexandra Palace das Masters in Snooker steigt. Die 49. Auflage des zweitgrößten Turniers im Jahreskalender der globalen Main Tour wird in diesen Tagen jedoch von einem eher unangenehmen Thema beherrscht. Seit dem Auftaktmatch des diesmal glücklosen Vorjahressiegers Neil Robertson am vergangenen Sonntag (4:6 gegen Shaun Murphy) wird den Offiziellen der World Snooker Tour (WST) wie der World Professional Billiards and Snooker Association (WPBSA) Tag für Tag die gleiche Frage von Journalisten gestellt. Sie möchten gern als Erste erfahren, ob es „in dieser Sache“ schon etwas Neues gibt.

So dürfte das bis zum Finale am kommenden Sonntag weitergehen. Diese Sache ist schließlich viel zu brisant, um sie für fünfzehn Begegnungen am grünen Tisch aus den Augen zu verlieren. Genau genommen deutete sie sich schon im Oktober an, als der 35-jährige Chinese Liang Wenbo, Nummer 56 der Weltrangliste, bis auf Weiteres vom Spielbetrieb ausgeschlossen wurde. Damals war etwas nebulös von „Fehlverhalten“ die Rede.

Doch seit Dezember hat die WPBSA nicht weniger als neun weitere Profis zwischen 19 und 32 Jahren, alle aus der Volksrepublik China, suspendiert. Sie stehen laut der Integrity Unit des Verbands unter akutem Verdacht, sich durch Kooperation, Anstiftung oder Mitwissen an Match-Fixing beteiligt zu haben – betrü-

Das Snooker-Masters in London wird von einem mutmaßlichen Betrugsskandal überschattet.

Von Bertram Job,  
Bochum

gerischen Absprachen also, mit denen sich im Online-Wettgeschäft enorme Gewinne erzielen lassen.

Für die Sportart, die lieber heute als morgen olympisch werden möchte, wäre das ein Desaster. Er hat solche Spielarten von Korruption, etwa durch absichtliche Verlieren, bisher nur als Einzelfälle erlebt. Wie zuletzt 2017, als der damals 29-jährige Yu Delu aus China für die Manipulation von fünf Spielen mit einer Sperre von zehn Jahren und neun Monaten belegt wurde. Oder ein Jahr zuvor, als der irische Profi Leo Fernandez zugab, vorsätzlich das erste Foul des WM-Turniers gespielt zu haben – in Absprache mit einem Bekannten, der darauf gewettet hatte. Nicht zu vergessen der Engländer Stephen Lee, der für sieben bewusst verlorene Matches 2012 eine Geldstrafe von 40.000 Pfund (rund 45.000 Euro) und eine Sperre für zwölf Jahre erhielt.

Nun allerdings erscheint der mutmaßliche Betrug zu massiv und zu methodisch, um ihn als Anekdote am Rande abzutun – zumal sämtliche Verdächtigungen die zweiwöchige Frist zum Einspruch ungenutzt verstreichen ließen. Das spornt den Weltverband umso mehr an, die von der Integrity Unit eingeleiteten Untersuchungen, die auch Vernehmungen durch unabhängige Mitarbeiter einschließen, schnell und konsequent zum Abschluss zu bringen. „Wir müssen der Öffentlichkeit beweisen, dass wir rasch handeln können“, sagte WPBSA-Präsident Jason Ferguson, früher selbst erfolgreicher Profi, zum Jahresbeginn gegenüber britischen Medien. So eine Sache sei für das Image des sonst so noblen Sports, in der Höflichkeit Pflicht ist, „sehr zersetzend“. Man sei „nahe dran, alle Vorkommnisse aufzuklären“.

Nur Tage später kamen jedoch die Verdachtsfälle neun und zehn hinzu, und die Stimmung in der kleinen, gut vernetzten Szene sank auf einen neuen Tiefpunkt. „Langsam habe ich Angst, am Morgen den Rechner hochzufahren“, bloggte Rolf Kalb, der so erfahrene wie kultisch verehrte deutsche TV-Kommentator eines Spartensenders, ob der immer neuen Verdachtsmeldungen. Sie weisen schließlich auch für ihn auf „Strukturen, die systematischen Betrug ermöglichen“ hin. Der frühere Weltmeister Shaun Murphy aus England forderte in seiner ersten Reaktion lebenslange Sperren für alle etwaigen Überführten. Sein Landsmann Mark Selby wiederum sah am Vorabend seines Achtelfinals „eine wirklich traurige Zeit für den Sport“ heraufziehen.

Der viermalige Weltmeister aus Leicester traf am Sonntagabend auf einen kurzfristig gestacten Ersatzgegner, weil auch der als Nummer 9 für das Turnier der Top 16 qualifizierte Zhao Xintong gesperrt wurde. Stattdessen gesellte sich Hossein Vafaei zu ihm an den Tisch. Der einzige Iraner auf der Main Tour nutzte die Gunst der Stunde für einen unerwarteten Triumph (6:2) über den Favoriten und konnte sich dadurch gewissermaßen im Nachhinein die Punkte erspielen, die ihm eigentlich zur Teilnahme fehlten. So kämpfte er am Donnerstag im Duell mit dem Engländer Jack Lisowski bereits um den Zugang zum Halbfinale sowie eine Prämie von 60.000 Pfund (rund 68.000 Euro). Solche Überraschungen lieben sie im „Ally Pally“, wo jeweils 2200 Zuschauer weiter an das Elegante und Unverfälschte in der britischen aller Billardvarianten glauben möchten. Hinter den Kulissen wird indes weiter daran gearbeitet, einen Kübel Jauche bis zum Boden zu entleeren. Das wird weiter „zerstörerische Schlagzeilen“ produzieren, wie WPBSA-Präsident Ferguson weiß, ist jedoch alternativlos: „Die einzige Art, den Sport vor weiterem Schaden zu bewahren, ist, so zügig wie möglich damit umzugehen.“ Dass sich jedweder Verdacht in Luft auflösen könnte, erscheint schon jetzt so gut wie ausgeschlossen. Das lassen auch die Andeutungen von Insidern aus dem Umfeld des Weltverbands vermuten. Sie murmeln von auffälligen Manövern organisierter Kriminalität, die von den Kontrollgremien im Online-Wettgeschäft zweifelsfrei herausgefiltert worden seien.

## Wie alt sind die Jungen?

Kameruns Fußballverband sortiert Talente wegen gefälschter Geburtsdaten aus. Das Vorgehen ist zweifelhaft. Von Daniel Theweleit, Köln

und nicht nur diese Region betrifft. Jugend ist sehr viel wert beim Handel mit Fußballspielern. Ein 16 Jahre altes Talent, das robust und vergleichsweise reif wirkt, weckt ungleich mehr Interesse als der gleiche Spieler, in dessen Pass ein Alter von 18 Jahren angegeben wird. Spielervermittler, aber auch die Fußballer selbst und ihre Familien vergrößern mit einem ein, zwei Jahre veränderten Geburtsdatum die Chancen auf eine Karriere und auf einen Weg aus der Armut. Verstärkt wird diese Dynamik derzeit noch, weil im zunehmend globalisierten Fußball neben Europa auch andere Regionen wie die Staaten des Persischen Golf interessante Ziele für die Spieler aus ärmeren Nationen sind. Wenn ein Fußballer jedoch 18 oder gar 19 Jahre alt wird und immer noch darauf wartet, entdeckt zu werden, hat er kaum mehr eine Chance.

In der Bundesliga bekannt ist der Fall von Silas Wamangituka vom VfB Stuttgart, der in Wirklichkeit Silas Katompa Mvumpa heißt und der nach Angaben seines Vereins ein Jahr älter ist als ursprünglich behauptet. In diesem Fall ging der genannte Spieler nach Erpressungsversuchen aus seiner Heimat selbst in die Offensive, weil er sich am eigenen Lügenkonstrukt befremdet und nicht mehr angreifbar sein wollte. Silas sei Opfer eines Beraters geworden, sagte der damalige Sportdirektor Sven Mislintat, als der Verein und der Spieler den Betrug 2021 öffentlich machten. In diesem Fall ging es wohl auch um eine Ausbildungsschädigung, die der Berater für sich haben wollte, und einen leichteren Zugang zu einer Aufenthaltsgenehmigung, die Minderjährige in vielen europäischen Ländern eher bekommen als Volljährige. Eine Verhandlung vor dem



Talente, marsch zum Alterstest! Kameruns Verbandschef Samuel Eto'o erfüllt ein Versprechen.

Foto Image

Samuel Eto'o ist ein konsequenter Mann, das war schon so, als er noch in Europas Topligen Tore schoss und für seine Effizienz gefeiert wurde. Bei der WM in Qatar trat der heutige Präsident des kamerunischen Fußball-Verbands „Fecafoot“ nicht mehr gegen den Ball, sondern nach einem algerischen YouTuber mit Kamera, von dem er sich verfolgt fühlte. In den Weihnachtstagen hat er sich offensichtlich entschlossen, ein uralt Problem – sein Fußballheim anzugehen: die Fälschung von Geburtsdaten junger Talente. Unter Eto'o's „strengen Anweisungen“ habe ein MRT-Alterstest von zunächst dreißig U-17-Nationalspielern stattgefunden, die vom 12. Januar an an einem lokalen Turnier namens „UNIFFAC Limbe 2023“ teilnehmen sollten. „Fecafoot teilte“, mit 21 dieser Fußballer sollen laut der Ergebnisse älter sein als in ihren Dokumenten behauptet.

Die Betroffenen wurden „umgehend aus der Gruppe entfernt“, heißt es in dem Kommuniqué des Verbandes, der nun Mühe hat, eine Mannschaft für das Turnier aufzustellen. Zumal bei den Tests unter den Nachnominieren elf weitere Spieler durchfielen. Eto'o und seine Kollegen von der Verbandsspitze hätten sich vorgenommen, „die Fälschung von Personenstandsunterlagen ein Ende zu setzen, die dem Image des kamerunischen Fußballs geschadet haben“, erklärt die Kommunikationsabteilung das harte Vorgehen, das Eto'o bei seiner Wahl zum Präsidenten 2021 angekündigt hatte. Der frühere Weltstar glaubt, dass die Qualität der A-Nationalmannschaft darunter leidet, dass in den Nachwuchsteams so viele Spieler ausgebildet werden, die anderen Jahrgangsstufen angehören. „Fecafoot fordert alle Akteure, insbesondere die Erziehungsberechtigten, auf, dafür zu sorgen, dass alle Spieler nach Kategorie respektiert wird.“

Damit fällt wieder einmal ein Schlaglicht auf ein Problem des westafrikanischen Fußballs, das seit Jahren ungelöst ist

## Der Drache auf der Brust

Gareth Bale beendet seine Karriere: Wales verliert den besten Fußballspieler, den es je hatte

MANCHESTER. Champions-League-Finale 2018, Real Madrid gegen den FC Liverpool. Im Olympiastadion in Kiew ist bereits mehr als eine Stunde gespielt, als Realis Trainer Zinedine Zidane beim Stand von 1:1 Gareth Bale einwechseln. Zwei Minuten später greift Real an, der Brasilianer Marcelo schlenzt von links eine Flanke in die Nähe des Elfmeterpunkts. Dort springt Bale mit dem Rücken zum Tor ab, liegt waagerecht in der Luft und trifft den Ball mit seinem starken linken Fuß. Sein Falldrückzieher nimmt die perfekte Flugbahn und landet links oben im Torwinkel. Es ist bis heute einer der spektakulärsten Momente, die Europas Spitzenwettbewerb hervorgebracht hat. Wenig später schießt Bale noch ein Tor, Madrid gewinnt 3:1.

Es sind Szenen wie diese, die Gareth Bales Karriere definieren. Unvergessen ist auch sein Tor im spanischen Pokalfinale 2014 gegen den FC Barcelona, als er Minuten vor dem Ende der regulären Spielzeit zu einem Sololaut über den linken Flügel ansetzte, seinem Gegenspieler mit Renschnitten davonsprinten und durch die Beine des Torwarts zum 2:1-Endstand trat. Oder sein Hatrick für Tottenham Hotspur gegen Inter Mailand in der Champions-League-Gruppenphase der Saison 2010/11, als er drei Fluchtschüsse exakt neben dem rechten Torposten platzierte und die Spurs trotzdem verloren.

An diesem Montag hat Bale nun das Ende seiner Karriere als Profifußballer verkündet. Die Nachricht kam nicht wirklich überraschend und doch plötzlich. Mit 33 Jahren zieht sich Bale sowohl aus dem Klubfußball als auch von der walisischen Nationalmannschaft zurück. Es sei die schwierigste Entscheidung seiner Karriere gewesen, schreibt Bale in den sozialen Medien, aber er habe sie nach sorgfältiger Überlegung getroffen. Auf seine Zukunft geht er nicht näher ein, wohl aber gebe ihm sein Rücktritt die „Gelegenheit für ein neues Abenteuer“.

Seine abenteuerliche Karriere begann in der Jugendabteilung des FC Southampton. Dort gelang ihm als 16-Jähriger der Durchbruch zu den Profis, 2006 kam er zu seinen ersten Einsätzen in Englands zweiter Liga. Wenig später, im Sommer 2007, wechselte er zu Tottenham in die Premier League. Dort verlegte ihn der damalige Trainer Harry Redknapp von der Position auf der linken Abwehrseite nach vorne auf die Außenbahn. Bale blühte auf. 2013 machte ihn Real Madrid zum damals teuersten Fuß-

baller der Welt, als die Spanier über 100 Millionen Euro für seinen Transfer bezahlten. Mit Real gewann Bale dreimal die spanische Meisterschaft und fünfmal die Champions League, was ihn zum erfolgreichsten britischen Fußballer im Ausland macht. Nach einer Saison zur Leihe zurück bei Tottenham wechselte er im Sommer 2022 in die Major League Soccer zum Los Angeles FC, seiner letzten Station.

Trotz seiner Verdienste wurde Bale in Madrid nie zum Liebling der Fans. Er machte kein Geheimnis daraus, dass ihm Einsätze für Wales wichtiger waren als für den Verein. Durch Bales Karriere verlor Wales den besten Spieler, der jemals das Trikot mit dem roten Drachen im Wappen getragen hat. Keiner hat mehr Einsätze absolviert, keiner



„Neue Abenteuer“: Bale

Foto Image

mehr Tore geschossen als der Mann aus Cardiff. Er war es, der Wales bei der EM 2016 sensationell bis ins Halbfinale führte, und es war maßgeblich ihm zu verdanken, dass Wales bei der WM 2022 in Qatar dabei war, nachdem sich die kleine Nation zuvor 64 Jahre lang nicht qualifiziert hatte.

So ist es nur konsequent, dass Bale in der Mitteilung zu seinem Karriereende einen separaten Teil an seine „walisische Familie“ richtet. „Ausgewählt zu werden, um für Wales zu spielen und Kapitän zu sein, hat mir etwas gegeben, das unvergleichbar ist mit allem, was ich erlebt habe“, schreibt er. „Am Ende ist der Drache auf der Brust alles, was ich brauche.“

MARCUS ERBERICH

## Ausschluss Irans gefordert

Nach Hinrichtung und Verurteilungen von Sportlern

chw. FRANKFURT. Nach der Hinrichtung des iranischen Karateka Mohammad Mehdi Karadam am vergangenen Wochenende wird die Verurteilung des iranischen Fußballspielers Amir Nasr-Asadani zu einer Haftstrafe von 26 Jahren drängen Politiker der Regierungskoalition in Berlin auf einen Ausschluss der iranischen Sportverbände von internationalen Wettkämpfen. Der Bundestagsabgeordnete Andreas Larew (SPD), der eine Patenschaft für Nasr-Asadani übernommen hat, sagte im Gespräch mit der F.A.Z., er halte die Forderung nach einem Ausschluss aufrecht.

Der frühere U-21-Nationalspieler Nasr-Asadani, dessen Karriere durch eine schwere Verletzung vor zwei Jahren abbrach, hatte sich mit den Protesten für Bürgerrechte und Freiheit und gegen die Islamische Republik Iran solidarisiert und war im November verhaftet worden. Ein Gericht in Isfahan urteilte ihn zu einer Haftstrafe von insgesamt 26 Jahren, von der zehn Jahre zur Bewährung ausgesetzt sind. Die mit ihm angeklagten Saleh Mirhaschemi, Madjid Kasemi und Saied Yaghoobi wurden zum Tode verurteilt. Das Regime legt ihnen zur Last, Sicherheits-

beamt getötet zu haben. Nach Darstellung der Website der iranischen Justizbehörden kann gegen die Verurteilung Berufung eingelegt werden.

„Wir werden mit unserem Einsatz nicht nachlassen, wir drängen auf die Freilassung aller Gefangenen“, sagte Larew. Dass Nasr-Asadani nicht zum Tode verurteilt wurde, zeige, dass internationale Aufmerksamkeit wirke. Larew kündigte an, in der Angelegenheit sowohl an Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Grüne) als auch an den Botschafter der Islamischen Republik Iran in Berlin schreiben zu wollen. Nach den Hinrichtungen am vergangenen Samstag, darunter jener Karamis, waren die Botschafter der Islamischen Republik in Berlin und anderen europäischen Hauptstädten einbestellt worden.

Die Justiz der Islamischen Republik übt Vergeltung für den Protest gegen das Regime, der seit dem Tod der 22 Jahre alten Mahsa Amini am 16. September im Gewahrsam der Sittenpolizei anhielt. Am Dienstag schrieb die Sportjournalistin Behnaz Mirmotaharian auf Twitter, ihr Mann, der ebenfalls als Sportjournalist tätige Ehsan Pirbanasch, sei zu 18 Jahren Haft verurteilt worden. Pirbanasch war im Oktober verhaftet worden.

## In Kürze

### Baumeister Dritter

Snowboarder Stefan Baumeister ist zum zweiten Mal in diesem Weltcup-Winter auf das Podest gefahren. Er belegte beim Event in Österreichs Gastein am Dienstagabend Platz drei. Im kleinen Finale setzte sich der Oberbayrer knapp gegen den Österreicher Fabian Obmann durch. Schon beim deutschen Heim-Weltcup in Winterberg Mitte Dezember war Baumeister Dritter geworden. Den Sieg beim stimmungsvollen Flucht-Event in Österreich sicherte der Italiener Maurizio Bormolini. „Ab dem Halbfinale war ich mit den Füßen etwas fertig, aber ich bin echt zufrieden, wie ich gefahren bin und hoffe, dass ich das in den nächsten Rennen so fortführen kann“, sagte Baumeister. dpa

### DFB-Teamarzt hört auf

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft muss künftig ohne ihren langjährigen Teamarzt Dr. Tim Meyer auskommen. Wie der Deutsche Fußball-

Bund (DFB) mitteilte, beendet der Sportmediziner nach 21 Jahren „auf eigenen Wunsch“ seine Tätigkeit bei der A-Mannschaft der Männer. Meyer hatte das DFB-Team bei insgesamt 289 Länderspielen betreut, darunter sechs WM- und fünf EM-Endrunden. Seine Tätigkeit als Vorsitzender der Medizinischen Kommission des Verbandes wird er fortsetzen. sid

### Rainer Ulrich verstorben

Der frühere Bundesliga-Profi Rainer Ulrich ist tot. Der langjährige Spieler, Ko- und Cheftrainer des Karlsruher SC starb im Alter von 73 Jahren, wie ein Sprecher des Klubs am Montagabend bestätigte. Bayern Münchens Vorstandschef Oliver Kahn bezeichnete Ulrich als „entscheidende Figur“ am Beginn seiner eigenen Fußballkarriere. Von 1995 bis 1998 war Ulrich Coach der Amateure des deutschen Rekordmeisters, ehe er nach Engagements bei anderen Klubs wieder von 2009 bis 2018 als Ko-Trainer der FCB-Amateure arbeitete. dpa